

Syntaktische Typologie

Sprachtypologie

Arne Rubehn

arne.rubehn@uni-passau.de

19.05.2026

1 Einführung

Die Syntax untersucht, wie Sprachen einzelne Wörter zu Phrasen und Sätzen zusammenfügen. Die syntaktische Typologie versucht entsprechend, einzelne Aspekte davon zu isolieren und verschiedene Strategien zu kategorisieren. In der Typologie besteht eine enge Verbindung zwischen Syntax und Morphologie: Viele Untersuchungen zielen darauf ab, wie syntaktische Zusammenhänge morphologisch markiert werden. Ein weiteres prominentes Forschungsfeld ist die Typologie der Wortstellung.

Wir wollen uns in der heutigen Sitzung die folgenden Fragen erschließen: Wie werden Subjekt und Objekt in einfachen Aussagen systematisch markiert? Wie unterscheiden sich Sprachen bezüglich ihrer Wortstellung? Welche Korrelationen gibt es zwischen einzelnen Aspekten der Wortstellung?

2 Subjekt-Objekt-Ausrichtung

- (1) a. Der Hund bellt.
NOM V
- b. Der Mann streichelt den Hund.
NOM V AKK

Sprachen verwenden unterschiedliche Strategien, um verschiedene Rollen in intransitiven und transitiven Konstruktionen auszudrücken. Intransitive Konstruktionen bestehen aus einem Verb und einem Subjekt (1-a), während transitive Konstruktionen ein Verb, ein Subjekt und ein direktes Objekt aufweisen (1-b). Wie aus den Sätzen in (1) hervorgeht, verwendet das Deutsche in beiden Konstruktionen den Nominativ für das Subjekt und den Akkusativ für das Objekt.

- (2) Baskisch
- a. Ume-a erori da.
Kind-ABS fallen PRF-3.SG
„Das Kind ist hingefallen.“
- b. Emakume-ak gizon-a ikusi du.
Frau-ERG Mann-ABS sehen PRF-3.SG
„Die Frau hat den Mann gesehen.“

Sieht man sich nun die Sätze in (2) an, ergibt sich ein anderes Bild. Auch das Baskische verwendet zwei Kernfälle, um in transitiven Konstruktionen das Subjekt und das direkte Objekt zu markieren. In der intransitiven Konstruktion (2-a) wird das Subjekt allerdings durch den gleichen Fall markiert, der in der transitiven Konstruktion das direkte Objekt

markiert!

Um solche Phänomene besser beschreiben zu können, müssen wir zunächst drei zentrale Rollen definieren – die Bezeichnungen *Subjekt* und *Objekt* kommen ja schon aus einer Tradition von europäischen Sprachen, die sich wie das Deutsche verhalten. Genau genommen haben wir es hier mit drei verschiedenen Rollen zu tun: Das **Subjekt (S)** im engeren Sinne bezeichnet das Subjekt einer intransitiven Konstruktion; das Subjekt einer transitiven Konstruktion bezeichnen wir fortan an **Agens (A)**, während das direkte Objekt einer transitiven Konstruktion als **Patiens (P)** bezeichnet wird. Anhand dieser Rollen können wir die verschiedenen Ausrichtungen neutraler beschreiben: Das Deutsche verwendet den **Nominativ** für S und A, den **Akkusativ** für P. Das Baskische hingegen verwendet den **Absolutiv** für S und P, den **Ergativ** für A.

Entsprechend ihrer morphosyntaktischen Ausrichtungen können wir Sprachen in **Akkusativsprachen** (z.B. Deutsch) und **Ergativsprachen** (z.B. Baskisch) unterteilen. Akkusativsprachen stellen hierbei den häufigsten Typ dar. Reine Ergativsprachen sind eher selten, doch es gibt auch Mischformen. **Akkusativ-Ergativ-Sprachen** weisen den drei Rollen (S, A, P) drei verschiedene Fälle zu. In **Aktivsprachen** verhält sich S je nach Semantik mal wie ein A, mal wie ein P.

(3) Yukulta

- a. **waranankuḷu-ka-ti**
gehen.NEG.DES-1SG.S-PRES
„Ich versuche zu gehen.“
- b. **ṭalmata-ṭa-nti ṭita**
hacken.IND-1SG.A-FUT Holz
„Ich werde das Holz hacken.“
- c. **tʷinkaka-nki ṭata**
folgen.IMP-1SG.P mir
„Folge mir.“

Die Sätze in (3) illustrieren ein dreigeteiltes Akkusativ-Ergativ-System (*tripartite alignment*), das den drei Rollen (S, A, P) drei verschiedene Kasus zuweist. Diese Strategie ist sehr selten und findet sich nur bei Personalpronomen systematisch wieder (Dryer, 2013a). So sieht man, dass Yukulta für die 1. Person Singular drei verschiedene Personalpronomen verwendet, abhängig davon, ob es sich um ein Subjekt (3-a), ein Agens (3-b) oder ein Patiens (3-c) handelt.

(4) Koasati

- a. **tálwa-li-mp**
singen-1.SG.AKT-HÖRSAGEN
„(Man sagt) ich singe.“
- b. **okolcá hóihca-li-halpí:s**
Brunnen graben-1SG.A-können
„Ich kann einen Brunnen graben.“
- c. **ca-o:w-ílli-laho-V**
1SG.S-LOK-sterben-IRR-PHR.TERM
„Ich werde ertrinken.“
- d. **ca-pa:-batápli-t**
1SG.P-LOK-schlagen-PST
„Er hat mir auf den Rücken geschlagen.“

In **Aktivsprachen** (*split alignment*) verhält sich S je nach Semantik mal wie ein A, mal wie ein P. Die Fälle für A und P werden jeweils als **Aktiv** und **Stativ** bezeichnet. Das wird im obigen Beispiel aus Koasati illustriert: In der intransitiven Konstruktion (4-a) wird die 1. Person Singular wie ein Agens markiert (vgl. (4-b)), da *singen* ein eher aktives Verb ist; während sie in (4-c) wie ein Patiens markiert wird (vgl. (4-d)).

(5) Plains Cree

- a. **ki-wāpam-i-n**
2.A-sehen-DIR-1.P
„Du siehst mich.“
- b. **ki-wāpam-iti-n**
2.P-sehen-INV-1.A
„Ich sehe dich.“
- c. **ki-wāpam-ikw-ak**
2.P-sehen-INV-3PL.A
„Sie sehen dich.“

(5) zeigt ein Beispiel einer **hierarchischen Ausrichtung**. In solchen Sprachen gibt es keine dezidierten Fälle für die semantischen Rollen, sondern eine klare Hierarchie, nach der A und P automatisch zugewiesen werden. So wird in (5-a) automatisch „angenommen“, dass die 2. Person der Agens ist und die 1. Person der Patiens (entsprechend der Personhierarchie $2 > 1 > 3$ in Plains Cree). Möchte man die Rollen vertauschen, geschieht dies durch ein spezifischen Inversionsmarker wie *-iti-* (5-b) oder *-ikw-* (5-c).

(6) Englisch

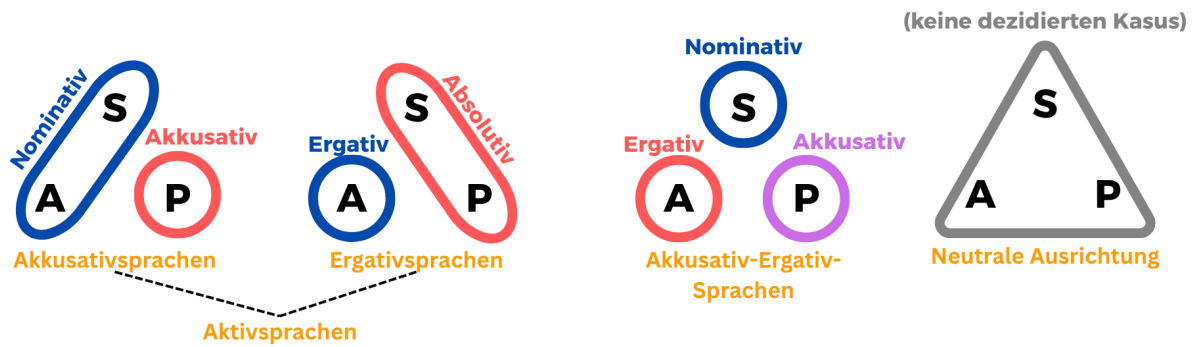


Abbildung 1: Illustration der verschiedenen Ausrichtungen semantischer Rollen.

- a. The dog bit the cat.
- b. The cat bit the dog.

Zu guter Letzt gibt es natürlich auch Sprachen, die die einzelnen Rollen gar nicht morphologisch markieren (*neutrale* Ausrichtung). Hier ergeben sich die Rollen aus einer klar definierten **Wortstellung** (6).

Die verschiedenen, soeben beschriebenen Ausrichtungen sind in Abb. 1 nochmal schematisch illustriert. Es gilt allerdings zu beobachten, dass in verschiedenen Sprachen mehrere Strategien zum Einsatz kommen. Insbesondere ist es typisch, dass sich Personalpronomen anders verhalten als Substantive, wie das folgende Beispiel verdeutlicht:

- (7) Englisch
 - a. I see you.
 - b. You see me.

Während das Englische die Rollen bei Substantiven nicht morphologisch markiert (6), gibt es bei den Personalpronomen immernoch ein Akkusativsystem (7). In ähnlicher Weise verwenden einige Sprachen Ergativsysteme für Substantive, aber Akkusativsysteme für Pronomen. Das hängt mit dem Grundsatz der Ökonomie zusammen: Erwartbare Funktionen werden weniger markiert als unerwartete. Pronomen sind semantisch typischerweise „aktiver“ als andere Substantive. Die Agens-Rolle ist also prototypisch auf sie zugeschnitten. Bei „passiveren“ Substantiven hingegen ist auch Patiens als prototypische Rolle legitim. Eine solche „Aktivitätsskala“ ist in Abb. 2 schematisch dargestellt.

3 Wortstellung

Die Frage nach typischen Mustern bzgl. der Wortstellung gehört zu den ältesten der Sprachtypologie. Wir können hier zwischen zwei Fragen unterteilen: In welcher Reihenfolge sind

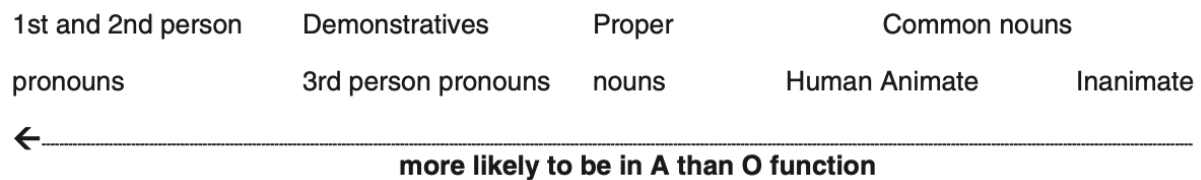


Abbildung 2: Skala von inhärenter „Aktivität“ verschiedener Wortklassen (Aikhenvald & Dixon, 2017, 9).

die Elemente einer Sprache angeordnet? Wie lassen sich diese Beobachtungen zu Universalien und Tendenzen generalisieren? Von Interesse sind hierbei wieder einzelne Phrasen oder Satzteile, z.B. Reihenfolge von Subjekt-Verb-Objekt oder Nomen-Adjektiv.

Kleinere, syntaktisch zusammenhängende Satzteile bilden Konstituenten und werden – abhängig vom Kopf – als verschiedene Phrasen bezeichnet. Folgende Konstruktionen sind für uns in diesem Kontext relevant:

- **Aussage:** Ein einfacher Satz mit Subjekt, Verb und Objekt.
- **Adpositionalphrase:** Verbindung einer Präposition oder Postposition mit einer abhängigen Nominalphrase (NP).
- **Adjektivkonstruktion:** Modifikation einer NP durch ein Adjektiv.
- **Possessivkonstruktion:** Modifikation einer NP durch einen Possessor – ein anderes Nomen im Genitiv oder ein Possessivpronomen.

3.1 Einfache Aussagen

- (8) a. kamuy aynu rayke
 Bär Person töten
 „Der Bär tötete die Person.“ (Ainu: SOV)
- b. abunwaási aachéngite ñuúmba
 Abumwas er.baute Haus
 „Abumwas baute ein Haus.“ (Matuumbi: SVO)
- c. tógann Máire an cat
 hochheben Mary ART Katze
 „Mary hebt die Katze hoch.“ (Irisch: VSO)
- d. [ɛ āli-hĩ] [ā-li mwà] [ɔ pā-li āpūlip]
 [3SG sehen] [ART:NEUT-DEF Haus] [SUBJ ART:NF-DEF Mann]
 „Der Mann sah das Haus.“ (Cèmuhî: VOS)

- e. dháagò á-yàaŋ ùbúrr-ì
 Frau COMPL-beleidigen Ubur-ERG
 „Ubur beleidigte die Frau.“ (Päri: OVS)
- f. erike hube abun-ae
 Enrique Schlange beißen-PST
 „Eine Schlange biss Enrique.“ (Warao: OSV)

Zunächst schauen wir uns die Reihenfolge von **Subjekt, Verb** und **Objekt** an. Hierbei gibt es sechs logische Kombinationen, die in (8) illustriert werden (Velupillai, 2012, 285). Diese lassen sich nochmal etwas feingliederiger unterteilen: Sieht man sich das erste Element an, so findet sich mit Abstand am Häufigsten die Subjekterststellung. Schon deutlich seltener ist eine Verberststellung, eine Objekterststellung ist extrem selten. Am Interessantesten und Aussagekräftigsten (insbes. in Bezug auf andere Merkmale) ist die Reihenfolge zwischen Verb und Objekt – also VO oder OV.

3.2 Konstituentenstellungen

Verschiedene kleinere Phrasen können in zwei logischen Reihenfolgen stehen. Wir werden uns kurz Adpositionalphrasen sowie Nominalphrasen mit abhängigem Genitiv und abhängigem Adjektiv ansehen.

Adpositionen können als **Präpositionen** – also vorangestellt, z.B. *mit der Axt*, *mit dem Freund* – oder als **Postpositionen** – also nachgestellt, z.B. Dena'ina *dezhuni et* „mit Nettigkeit“, *k'enyi et* „mit Charme“ – realisiert werden.

- (9) a. azónë dólun
 klein Dorf
 „ein kleines Dorf“ (Mising: AdjN)
- b. aki atu
 Hund klein
 „der kleine Hund“ (Apatani: NAdj)
- (10) a. mimi-na bolo
 Blase-CONST Schwein
 „Die Blase des Schweins“ (Gela: NGen)
- b. kungaka-r evike-r-tyn
 Kind-PL Spielzeug-PL-3PL.POSS
 „Die Spielzeuge der Kinder“ (Evenki: GenN)

Auch Adjektivattribute (9) und Genitivattribute (10) können vorangestellt oder nachgestellt realisiert werden.

3.3 Zusammenhänge bei Wortstellungen

Aus der geographischen Verteilung der einzelnen Merkmale geht hervor, dass diese stark miteinander zusammenhängen. Man kann vereinfachend zwei "Prototypen" von Sprachen definieren (Velupillai, 2012, 295-300):

- **Head-initial:** VO, NGen, Präpositionen.
- **Head-final:** OV, GenN, Postpositionen.

Während diese Zusammenhänge sehr bekannt sind, sind die zugrundeliegenden Prozesse weniger gut verstanden. Es gibt die Vermutung, dass eine konsistente Reihenfolge zwischen Kopf und Dependens die Sprachverarbeitung vereinfacht. Allerdings gibt es auch die Idee, dass die vorliegenden Korrelationen das Resultat von Grammatikalisierungsprozessen ist (z.B. dass Adpositionen typischerweise aus Verben entstehen; Dryer, 2013b).

4 Zusammenfassung

Es gibt neben Nominativ und Akkusativ noch weitere Strategien, wie die semantischen Rollen in einfachen Sätzen ausgerichtet werden können. Auch im Bezug auf die Wortstellung können sich Sprachen stark voneinander unterscheiden, wobei es starke Zusammenhänge zwischen einzelnen Merkmalen zu geben scheint. Diese Beobachtungen erlauben zumindest einmal Spekulationen über kognitive Prozesse der Sprachverarbeitung.

Literatur

- Aikhenvald, A. Y. & Dixon, R. M. W. (2017). Introduction: Linguistic typology – setting the scene. In A. Y. Aikhenvald & R. M. W. Dixon (Hrsg.), *The Cambridge handbook of linguistic typology* (S. 1-36). Cambridge: Cambridge University Press.
- Dryer, M. S. (2013a). Order of subject, object and verb (v2020.4) [Data set]. In M. S. Dryer & M. Haspelmath (Hrsg.), *The world atlas of language structures online*. Zenodo. Zugriff auf <https://doi.org/10.5281/zenodo.13950591>
- Dryer, M. S. (2013b). Relationship between the order of object and verb and the order of adposition and noun phrase (v2020.4) [Data set]. In M. S. Dryer & M. Haspelmath (Hrsg.), *The world atlas of language structures online*. Zenodo. Zugriff auf <https://doi.org/10.5281/zenodo.13950591>
- Velupillai, V. (2012). *An introduction to linguistic typology*. Amsterdam and Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.